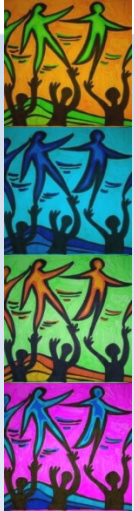




**ZUSAMMEN  
LÄSST SICH MEHR  
ERREICHEN**



# **MigrantInnen werden älter: Wer pflegt sie?**

**Bad Boll, 19.11.2009**



**ZUSAMMEN  
LÄSST SICH MEHR  
ERREICHEN**



## Zahlen und Quellen:

- 22% der Baden-WürttembergerInnen ohne Migrationshintergrund über 65 Jahre
- 11% der Baden-WürttembergerInnen mit Migrationshintergrund über 65 Jahre

**>>>> 300.000 SeniorInnen mit Migrationshintergrund in Baden-Württemberg**

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

- Bis 2050 unter den AusländerInnen in Dtl. 300% mehr SeniorInnen
- Bis 2050 unter den Deutschen "nur" 50% mehr SeniorInnen
- In Baden-Württemberg erhöht sich der Anteil schon bis 2020 um 300%

**>>>> Ausländische SeniorInnen die am stärksten wachsende Bevölkerungsgruppe**

Quelle: Statistisches Bundesamt Jahrbuch 2009

**>>>> Prognosen zufolge erhöht sich die Zahl der über 59-Jährigen AusländerInnen von 758 tsd (2003) auf 1,3 Mio (2010) und auf 2,85 Mio. (2030). Ein Faktor von 3,8.**

Quelle: Peter Zenan: Kulturarbeit mit älteren Migranten und Migrantinnen -eine Zukunftsaufgabe. DZA, Berlin 2008.



**ZUSAMMEN  
LÄSST SICH MEHR  
ERREICHEN**



## Definition „Migrationshintergrund“ (MH)

- Alle nach 1949 Zugewanderten
- Alle in Deutschland geborenen AusländerInnen
- Alle in Deutschland Geborenen mit mind. einem zugewanderten oder als AusländerIn in Deutschland geborenen Elternteil

(Mikrozensus 2006)

## In Baden-Württemberg haben einen Migrationshintergrund:

- 25% der Bevölkerung
- Ein Drittel der unter 18-Jährigen

(Mikrozensus 2006)



**ZUSAMMEN  
LÄSST SICH MEHR  
ERREICHEN**



## In Baden-Württemberg leben ca. 300.000 SeniorInnen mit Migrationshintergrund

### > **Wo sind diese Menschen?**

1. Die meisten sind ehemalige GastarbeiterInnen und kehren in ihre frühere Heimat zurück.
2. Die AusländerInnen pflegen noch die Tradition der Großfamilie. Deshalb werden die Alten zu Haus gepflegt.
3. Die Ausländer gehen in kein deutsches Altenheim. Die kümmern sich um ihre SeniorInnen innerhalb der Community.



**ZUSAMMEN LÄSST  
SICH MEHR  
ERREICHEN**



## In Baden-Württemberg leben ca. 300.000 SeniorInnen mit Migrationshintergrund

### > **Wo sind diese Menschen wirklich?**

1. Wenige der ehemaligen GastarbeiterInnen kehren in ihre frühere Heimat zurück. Einige nutzen Ihre Heimat als Ferienort, leben aber hauptsächlich in Deutschland, weil ihre Kinder und Kindeskinde hier leben.
2. Die Tradition der Großfamilie wird nicht gepflegt. Oftmals bleibt den Familien kein anderer Ausweg als die häusliche Pflege. Sie kennen die Möglichkeiten der Pflegedienste vor Ort nicht. Ökonomisch bedeutet die häusliche Betreuung oftmals große Einschränkungen, da der Zweiterwerb der Frau ausbleibt.
3. Ein Teil der "Ausländer" ginge in ambulante oder stationäre Pflege, wenn sie über diese Dienste Kenntnis hätten und diese Dienste sich Ihnen öffneten.



**ZUSAMMEN LÄSST  
SICH MEHR  
ERREICHEN**



## Fakt:

Von den 300.000 SeniorInnen mit Migrationshintergrund nehmen wenige ambulante oder stationäre Pflegedienste wahr. Auch die staatliche Hilfe für häusliche Pflege (Pflegegeld) ist häufig unbekannt.

## Konsequenzen:

1. Altenheime in Stadtteilen mit hohem Migrationsanteil klagen über steigende Leerstände.
2. MigrantInnenfamilien sind überfordert. Die Hauptlast tragen häufig die Frauen. Meist mit Kindern sind sie aufs Haus beschränkt (Sprache, Weiterbildung, u.s.w.).
3. Einzelne Communities versuchen, sich selbst zu helfen und stehen damit schnell unter dem Verdacht die eigene Parallelgesellschaft aufzubauen.



**ZUSAMMEN  
LÄSST SICH MEHR  
ERREICHEN**



## Beispiele (1) für Parallelgesellschaft:

- „Türk Huzur Evi“ (Haus zum Wohlfühlen), 1. Türkisches Altenheim seit 2007 in Berlin, Marseilles Kliniken AG
- “Haus am Sandberg” (Multikulturelles Altenheim), seit 1997 in Duisburg
- “Bakim Hizmetleri“ (Ambulanter Dienst), Türkische Abteilung eines privaten Pflegedienstes, seit 2008 in Stuttgart
- „Interkultureller Pflegedienst Can“ (Ambulanter Türkischer Pflegedienst), seit 2009 in Stuttgart



**ZUSAMMEN  
LÄSST SICH MEHR  
ERREICHEN**



## Beispiele (2) für Parallelgesellschaft:

- Deutsche Altenheime/SeniorInnenheime in Spanien, Italien und Griechenland
  - > z.B. Johanneswerk Espana (International Seniors Residences):  
Wohnen und Pflege in der Residencia „Costa Tropical“
- Deutsche Krankenhäuser und Schulen im Ausland
- Pflegepersonal zur Rundumbetreuung in Deutschland aus Polen oder der Slowakei (> <http://www.deutsche-seniorenbetreuung.de/>)
- > **Deutsche im Ausland möchten kultursensible Altenpflege, die auf ihre (u.a. sprachlichen) Bedürfnisse abgestimmt ist.**
- > **Das eine bezeichnen wir als deutsche SeniorInnenresidenz an der Sonne, das andere als bedrohliche Entwicklung von Parallelgesellschaft im Inland.**
- > **Wie können Vorurteile abgebaut werden und Dienstleistungen für alle Nachfragen entstehen?**



**ZUSAMMEN  
LÄSST SICH MEHR  
ERREICHEN**



## Wie findet die Gesellschaft einen gemeinsamen Weg?

- Haltung: MigrantInnen sollen an unserem Pflegesystem partizipieren!
  - Bestandsaufnahme: Spielen im Umfeld meines Pflegeangebotes ältere MigrantInnen eine Rolle?
  - Welche Organisationen / Institutionen haben mit älteren MigrantInnen zu tun?  
> MSOs, MBEs, Familienzentren, religiöse Vereine, u.s.w.
  - Gemeinsames Konzept zur Aufklärung über Pflegestufen u.s.w.
  - Gemeinsames Konzept zur Öffnung ambulanter / stationärer Dienste
- > Die Barriere, die (Groß-) Mutter ins Altenheim zu schicken, ist in vielen Familien ohne Migrationshintergrund weit verbreitet. Bei Angehörigen älterer MigrantInnen ist das nicht anders.**



ZUSAMMEN  
LÄSST SICH MEHR  
ERREICHEN



## Was kann ein Dienstleister tun?

- Personalbedarf und Personalgewinnung
- Interkulturelle Kompetenz von Pflegekräften (mit Migrationshintergrund)
- Interkulturelle Öffnung und Personalförderung
- Interkulturelle Öffnung als Qualitätsmanagement ausüben

**> Interkulturelle Öffnung ist nicht als Fortbildung zu sehen. Wenn das Angebot eines Dienstleisters kultursensibel sein soll, muss dies wieder und wieder überprüft werden.**



ZUSAMMEN  
LÄSST SICH MEHR  
ERREICHEN



**DANKE FÜR IHRE  
AUFMERKSAMKEIT!**

**Marlene Seckler M.A., Referentin für Migration**